

«Mit Liedern Freude machen»

Goldene Ehrenmedaille des Zürcher Regierungsrates für Artur Beul

Am vergangenen Freitag erhielt der Komponist Artur Beul die Goldene Ehrenmedaille des Zürcher Regierungsrates – die mit Abstand wichtigste Auszeichnung, die der Kanton Zürich verleihen kann. Beul ist in Einsiedeln geboren, Bürger von Lachen und wohnt seit 1945 in Zollikon.

an. Viele kennen seine Lieder. Zu den berühmtesten gehören wohl «Am Himmel stobt es Sternli», «Stägeli uf, Stägeli ab», «Übre Gotthard flüge Bräme» – oder «Nach em Räge schint Sunne», das 1945 von Marthely Mumenthaler und Vrenely Pfyl aufgenommen wurde und in der Version der Andrew Sisters ein halbes Jahr an der Spitze der US-Hitparade lag. Aber kennt man auch Artur Beul?

Regierungsrat Dr. Markus Notter sagte anlässlich der Verleihung der Ehrenmedaille im Zürcher Bernhard-Theater, dass grosse Komponisten oftmals weniger bekannt sind als ihre Werke. Dieses Schicksal würden sie allerdings auch mit Menschen aus anderen Berufen teilen. Deshalb sei es umso wichtiger, dass dem heute 91-jährigen Künstler eine Bühne bereitet werde. Besonders freue er sich, dass die Ehrung an einen Mann gehe, der ein Werk geschaffen habe, das keineswegs nur kunst- und kulturinteressierte Kreise kennen. Artur Beul sei ein Komponist, der mit seiner Arbeit die Sehnsucht eines ganzen Volkes nach der unerfüllten Heimat zum Ausdruck gebracht habe.

Volkstümliche Schlagerlieder

Artur Beul war lange Zeit der Hauskomponist der Geschwister Schmid. Zudem schrieb er Kompositionen für seine Frau Lale Andersen, für Lys Assia, Vico Torriani, Hans Albers, Ilse Werner und viele andere mehr. Über die Anerkennung des Kantons Zürich hat sich Beul sehr gefreut – auch wenn er die Auszeichnung ganz gerne etwas früher bekommen hätte. Auf der Bühne im Bernhard-Theater fühlte er sich sichtlich wohl. Er genoss die Feier, die



Regierungsrat Markus Notter (links) bereitet mit der Ehrung Artur Beul die Bühne, die er verdiente.

Foto: Andreas Heinle

durch den Schwulen Männerchor «Schmaz» musikalisch umrahmt und mit stehenden Ovationen und langem Applaus beschlossen wurde. Willy Schmid, der jüngste der Geschwister Schmid, wohnte der Feier bei und stieg mit Blumen auf die Bühne.

Notter wies in seiner Rede darauf hin, dass Beul Melodien und Texte für ganze Generationen geschaffen habe. Beuls Lieder würden einem auch heute immer wieder begegnen; nicht, weil sie im Rahmen von «Retro-Wellen» wieder aktuell geworden wären, sondern weil sie zeitlos seien – und damit die Qualität besitzen würden, die gute Musik auszeichne. Diesen Gedanken nahm auch Max Rüeger in seiner Laudatio, oder besser: in seinen kleinen Notizen kreuz und quer, quasi «Stägeli uf, Stägeli ab», durchs Leben und Schaffen des Geehrten wieder auf. Beul habe zwischen 2000 und 4000 Lieder und Melodien geschrieben. Viel wichtiger als blosse Zahlen sei jedoch, dass wir Beul ein paar Lieder verdanken, die noch heute, nach fünfzig, sechzig Jahren, nicht einfach nostalgische Evergreens, sondern volkstümliche Schlagerlieder im allerbesten Sinne seien.

Ein Unterhaltungskünstler

Im persönlichsten Teil seiner Ausführungen sagte Rüeger, dass Beul für ihn ein Unterhaltungskünstler ist, der sein Handwerk beherrscht, das er von Grund auf gelernt hat. Hinzu komme eine seltene Gabe: «Er hätt immer gwünscht, was er sött – und au wo sini Gränze sind. Und wo nüd beleidigt isch, wämmer Handwerch seit.» Zudem sei Neid, Neid auf den Erfolg der anderen, für ihn immer ein Fremdwort gewesen. Ein unglaubliches Lob im Musikgeschäft. In erster Linie sei Beul allerdings ein Mensch, der mit seinen Liedern nicht mehr und nicht weniger als Freude bereiten wolle – Freude als Komponist und Texter von volkstümlichen Liedern. Mit seinen heiteren, lieben, fröhlichen Liedern sei ihm dies auch «weissgott ggrate».

Kinder auf der Treppe

Immer wieder kam Rüeger auch auf schöne Anekdoten aus dem Leben des Künstlers zu sprechen. Zum Beispiel zur Entstehung von «Stägeli uf – Stägeli ab»: Das Lied hat Beul 1943 geschrieben. Dazumal war er Lehrer in Willerzell. Eines Morgens habe er aus dem Fenster des Klassenzimmer geblickt und gesehen, wie seine Schüler auf der Treppe vor dem Schulhaus rauf und

runter gerannt seien – die Klassen, die ausgehakt hätten, lärmig und laut – diejenigen, bei denen der Unterricht bevorstand, eher langsam und still. Und daraus sei dann eben das Lied geworden.

Oder zum Beginn der Zusammenarbeit mit den Geschwister Schmid: Angefangen habe alles mit einem Brief, der 1942 von Einsiedeln nach Zürich geschickt worden sei. Darin habe ein junger Lehrer den Geschwistern Schmid ein Lied gesandt. Dieser habe das Trio zusammen mit dem Teddy-Stauffer-Orchester im Corso gesehen und sei begeistert gewesen. Genauso begeistert seien auch die Geschwister Schmid vom Lied gewesen – und hätten es sogleich auf Schallplatte aufgenommen. Dies sei der Anfang einer wunderbaren, in unserem Land vielleicht sogar einmaligen Geschichte geworden.

Das Lied: «Am Himmel stobt es Sternli». Dieses Stück ist das erste Lied, das Artur Beul komponiert hat. Er hat es mit 18 Jahren geschrieben. Und es bildete den Abschluss der Auftritte, die Beul bis zu seinem 90. Geburtstag in diversen Altersheimen des Kantons Zürich mit Spielen und Singen gegeben hat.